Weil Erdbeere nicht gleich Erdbeere ist

Feinkrümelig und luftdurchlässig: Elisabeth Aryus-Böckmann zeigt, wie gut der Boden in Neuenkirchen für den Erdbeeranbau geeignet ist.

Christina Wiesmann

Reihen voller Erdbeeren, rot, süß und saftig: Die Felder neben dem Hof Böckmann in Neuenkirchen sehen zum Anbeißen aus. Geschäftsführerin Elisabeth Aryus-Böckmann und ihr Sohn Jan Henrik Böckmann blicken zufrieden auf die Pflanzen, die im schützenden Folientunnel ziemlich gut dastehen. Denn auch, wenn das Frühjahr vielen zu kalt und zu nass vorkam: „Es ist bis jetzt von der Witterung und vom Ernteverlauf her ein ganz normales Jahr“, betont Aryus-Böckmann.

Was kaum einer weiß, der sich im Supermarkt mit den roten Früchten versorgt: Es gibt verschiedenste Sorten von Erdbeeren. In diesem Jahr begann die Erntesaison auf dem Hof Ende April. Eine Fruchtvariante, die bereits im Frühjahr reif ist, ist die Sorte Flair. „Sie ist eine echte Liebhabererdbeere“, weiß Elisabeth Aryus-Böckmann, „sie hat eine schöne Säure und einen ausgewogenen Fruchtzucker und ist deshalb toll für Marmelade.“ Aber auch pur schmeckt diese Erdbeere. Frisch gepflückt und mit Blick auf die langen Reihen sowieso.

> *„Sie ist eine echte Liebhabererdbeere – und toll für Marmelade.“*
>
> **Elisabeth Aryus-Böckmann**
> Geschäftsführerin

Apropos lange Reihen: Elisabeth Aryus-Böckmann hat zu den teilweise einige Hundert Meter langen Reihen einen anschaulichen Vergleich parat. „Aneinandergereiht würden unsere Erdbeerreihen von Hamburg bis München reichen.“ Süße, rote Früchte, einmal quer durch die Republik? Eine schöne Vorstellung. Da muss auch Aryus-Böckmann schmunzeln. Sie liebt den Blick auf ihre Erdbeerfelder und schwört auf den „guten Neuenkirchener Boden“, der ganz leicht und feinkrümelig ist und den Wurzeln der Erdbeeren einen Wohlfühlplatz zum Wachsen beschert.

In direkter Nähe zum Hof in Neuenkirchen gedeiht auch die Sorte Clery, die ebenfalls zu den frühen Sorten zählt. „Sie ist super zum Naschen oder für Kuchen“, weiß Erdbeerexpertin Aryus-Böckmann.

Ein Auto kommt angefahren und hält am Feld. Gisela Westphal aus Buer ist gekommen, um sich ein Eimerchen Früchte für Kuchen und Marmelade zu holen. „Ich komme regelmäßig“, verrät sie gut gelaunt und verschwindet mit dem Eimer auf dem Erdbeerfeld.

Ein weiteres Auto kommt. Vier Kinder hüpfen kichernd heraus. Nevio, Rino, Emma und Niklas wollen ebenfalls Erdbeeren pflücken, logisch. Welche Sorte gerade reif ist – Nebensache. Rino strahlt glücklich: „Ich liebe Erdbeeren!“ Und Emma erzählt, was sie mit den Früchten vorhaben: „Wir wollen Milchshake machen – und Kuchen.“ Aber das ist längst nicht alles. „Ich möchte so richtig reinhauen und ganz, ganz viele Erdbeeren essen. Die sind so saulecker“, stellt Nevio grinsend klar.

Große Blätter schützen die sensible „Elianny“ vor zu viel Sonne und Regen.

Gut gelaunt streifen die Kinder durch das Gras in Richtung Erdbeerfeld. Irgendwie idyllisch. Es hat ein bisschen was von Bullerbü – und eigener Kindheit. Und etwas, das Elisabeth Aryus-Böckmann glücklich macht: „Wenn Familien kommen, einen richtigen Ausflug zu uns unternehmen, Erdbeeren pflücken und vielleicht noch ein kleines Picknick danach machen: Das ist einfach toll und für die Kinder ein großes Vergnügen.“

Natürlich muss die eine oder andere Erdbeere beim Pflücken direkt weggenascht werden. „Das gehört dazu“, lacht Aryus-Böckmann. Viele Meller und Anwohner aus dem benachbarten Nordrhein-Westfalen kämen zwei-, dreimal pro Woche, um immer frische Früchte parat zu haben.

Und nicht wenige frieren die roten Beeren auch ein. Zum Beispiel, um im Winter vom Sommer zu träumen, wenn aus den gefrorenen Früchten Marmelade gekocht wird oder ein Fruchtpüree zum Dessert gebraucht wird, wie die Erdbeerhof-Chefin verrät. Auch sie legte gerne pflückfrische Früchte auf Eis und holt sie in den Wintermonaten aus der Kühltruhe.

Von den Feldern im Neuenkirchener Ortsteil Redecke aus kann man den Blick weit schweifen lassen. Noch ist es sehr ruhig. „Es ist wirklich wunderschön hier“, sagt Elisabeth Aryus-Böckmann. Die langen Reihen mit Erdbeerpflanzen der Sorte Elsanta stehen üppig da. Als junge Pflanzen auf Termin gesetzt, sind die Früchte etwa 50 Tage nach Pflanzung erntereif. Aktuell blühen die Pflanzen aber nur und bilden erste, noch kleine Früchte aus der Blüte.

Im Anbau ein wenig sensibel ist die mittelfrühe Sorte Elianny, die auf wieder anderen Feldern wächst und italienischer Abstammung ist. Die Früchte sind süß, und sie haben einen leichten, weichen Fruchtgeschmack. Optimal zum Naschen also.

Mit verschiedenen Sorten die Saison strecken

Dank unterschiedlichster Sorten dauert die Erdbeersaison bei den Böckmanns rund vier Monate. Und während manche Sorten schon genussreif sind, sind andere noch nicht einmal gepflanzt. Aryus-Böckmann sagt: „So strecken wir die Saison.“ Diese endet dann im August mit einer der ganz späten Erdbeer-Sorten, der würzigen und geschmacklich kräftigen Malwina.

Rund 100 Erntehelfer sind Jahr für Jahr auf dem Hof in Neuenkirchen und auf den Feldern in der Umgebung im Einsatz, um die Früchte für den Verkauf zu pflücken. Selbstpflücker können unter anderem auf dem Feld direkt am Hof ernten. Die eine, die einzige optimale Verwendungsmöglichkeit für eine Erdbeersorte gibt es aber wohl nicht. „Erlaubt ist, was gefällt“, stellt Elisabeth Aryus-Böckmann mit Blick auf die weiten Erdbeerfelder schmunzelnd klar.

Familienausflug zum Erdbeerfeld in Melle-Neuenkirchen.

Fotos: Stefan Gelhot